

HAZ 7.1.10

Lama mit Laptop

Mit dem Dolpo Tulku
auf das Solardach der Welt

VON VOLKER WIEDERSHEIM

Tibet lebt. Nur leider nicht mehr in Tibet. Dies ist wohl die Metanachricht einer überraschenden Dokumentation des Regieneulings Martin Hoffmann, die derzeit in ausgewählten Kinos zu sehen ist. Sie lenkt den Blick auf die Region Dolpo. Ein wenig beachtetes Nirgendwo im Nordwesten Nepals, ein paar abgelegene Täler nur, in denen rund 7000 Menschen tibetischen Ursprungs wohnen. Sie leben die tief buddhistisch geprägte Kultur, die im eigentlichen Tibet längst von der Erosion durch Kaderkommunismus und Turbokapitalismus Chinas abgeschliffen ist.

Hoffmann lädt die Zuschauer ein, mit ihm gemeinsam den Dolpo Tulku, den wichtigsten buddhistischen Lehrer der Region, zu begleiten. Quasi in Kapiteln zeigt er Stationen der „Heimkehr in den Himalaya“ und begleitet den 26-jährigen Sherap Sangpo Dolpo Tulku Rinpoche (so der vollständige Name) aus dem Lehrkloster Namdroling im Süden Indiens über Kathmandu zurück in dessen Heimat – mit dem Zug, mit dem Flugzeug, schließlich auf Maultieren und zuletzt zu Fuß in fünf Tagesmärschen bis zum Stammsitz, dem Kloster Namgung.

Die Ehrlichkeit der Blick- und Bildführung Hoffmanns ist dabei das eine hervorstechende Merkmal. Der Regisseur widersteht der Versuchung, die Abwesenheit von Zivilisation zu romantisieren und Landschaft, Leute und Folklore allein aus Postkartenperspektiven zu zeigen. Die zweite Qualität ist das Fehlen jeglichen Kommentars des Filmautoren. Der Dolpo Tulku hat praktisch allein das Wort (Tibetisch, Übersetzung in Untertiteln). Er – und die Dolpo Tulkus vor ihm. Denn nach buddhistischem Glauben wird dieser Lama (Mönch) immer wiedergeboren, und vergangene Inkarnationen geben ihm ihre Weisheit weiter und sprechen aus ihm. Offiziell anerkannt und legitimiert wurde der gegenwärtige Dolpo Tulku durch einen Lehrer des Dalai-Lama – und mit diesem teilt er den Impuls einer Erneuerung des Lama-Buddhismus Tibets. Denn schließlich hat er ein Gutteil seiner buddhistischen Studien nicht in kargen Klöstern im matten Schein von Butterlampen betrieben, sondern er ist aus dem Hightech-Land Indien als Lama mit Laptop zurückgekehrt.

- Hingucker! Für alle, die „Sieben Jahre in
- Tibet“ mit Brad Pitt mochten und wissen
- wollen, wie es im Buddhismus weitergeht.
- Kino im Künstlerhaus.